Literatur Nachrichten Nr. 124 Frühjahr '16

Diese alten Tage in Anatolien

Ankara mon Amour – bei diesem Titel denkt man zwangsläufig an eine schwärmerische Liebeserklärung an die türkische Hauptstadt, die doch nie aus dem Schatten Istanbuls heraustreten wird. Und im Grunde trifft das auf die erste Hälfte von Şükran Yiğits Roman, der ursprünglich 2003 in Istanbul erschien und nun erstmals auf Deutsch vorliegt, auch zu: auf die unberührte kindliche Welt der sechsjährigen Suna, die Ende der 1960er Jahre behütet aufwächst. Vielleicht zu behütet von ihrer sich ständig sorgenden Mutter, die stets Angst hat, es könnte ihrer Tochter etwas zustoßen oder sie könnte wieder krank werden.

Doch dann zieht die gleichaltrige Emel mit ihrer jungen Mutter Gülay in die Straße – Gülay, die geheimnisvolle Schönheit, die mit einem älteren Mann verheiratet sein soll, den niemand je zu Gesicht bekommt, und die Sunas Onkel Ömer den Kopf verdreht. Doch das versteht Suna in ihren jungen Jahren noch nicht ganz. Ihren geschärften Sinnen entgehen aber nicht die Gespräche der Erwachsenen, aus denen sie sich ausgeschlossen fühlt, die Geheimniskrämerei und dass über Gülay und Emel gesprochen wird, ja, dass die Neuen den ganzen Sommer über das beherrschende Thema sind. Suna und Emel freunden sich an und verleben eine Zeit voller Sonne und Unschuld, bis zu jenem schicksalhaften Tag im September, der alles ändert. Erst mehr als zehn Jahre später, in den Wirren des Militärputsches von 1980, treffen die beiden Mädchen sich wieder, nun Studentinnen, aber das, was im Sommer 1969 geschehen ist, lässt sie bis heute nicht los – und Sunas Onkel Ömer soll es bis ins neue Jahrtausend hinein nicht verdauen können.

Şükran Yiğit erzählt die Geschichte einer Kindheit ebenso wie die Geschichte einer tragischen Liebe und Freundschaft, die das Leben aller Beteiligten bis zu ihrem Tod bestimmen wird und bettet sie in die alten türkischen Kinofilme ein, die das Leben und Werden ihrer Figuren begleiten, findet Analogien, die Film und Realität miteinander verschmelzen lassen. Der dunkle Tag, der den Wendepunkt markiert und alle Unschuld vernichtet, gleicht einer Eintrittskarte in ein Drama, in dem Ankara die Rolle des stillen Protagonisten übernimmt, dem Suna, Emel und Ömer ausgeliefert sind: „Wir versprachen uns in der Stille, jenes Licht, jene Farbe und jenen Frieden nie wieder zu vergessen. In der Nacht gehörte Ankara uns. Aber am nächsten Tag würde es wieder die Stadt sein, in der die anderen aufwachten. Als wir vom Hügel herunterliefen, nahmen wir Abschied von der Einsamkeit, von der Treue und von der bescheidenen Poesie der Stadt."

Gerrit Wustmann

Şükran Yiğit [Türkei]
Ankara mon Amour. Roman
Aus dem Türkischen von der Autorin und Stefan Achenbach
Sujet Verlag 2015
264 Seiten; 14,80 Euro

Auf der Suche nach den richtigen Worten

Fariba Vafi, 1963 geboren, zählt zu den leisen, aber mächtigen Stimmen der iranischen Gegenwartsliteratur. Ihr 2002 erschienenes Debüt *Kellervogel* wurde auf Anhieb zum Bestseller und mit dem Golschiri- wie dem Yalda-Preis ausgezeichnet, die zu den höchsten Ehrungen für Schriftsteller im Iran zählen. Nun liegt der zweite Roman *Tarlan* auf Deutsch vor. Und das Kunststück des „Kellervogels" gelingt der Autorin erneut: eine Geschichte, die sich um scheinbar Alltägliches dreht, deren Figuren aber so lebendig, einprägsam und lebensnah sind, dass ihre Stimmen, ihre Hoffnungen und Ängste nachhallen, noch lange nachdem man die letzte Seite gelesen hat. Tarlan ist jung – und wenig hoffnungsvoll. Sie wächst in schwierigen Familienverhältnissen auf und leidet unter ihrem herrischen Vater und der Passivität ihrer Mutter. Wenn ihr mal wieder alles zu viel wird, zieht sie sich in eine dunkle Ecke im Keller zurück und nimmt tagelang kein Essen zu sich. Ihren großen Traum, Schriftstellerin zu werden, gibt sie Stück für Stück auf. In der Umbruchzeit zwischen Schah-Regime und Islamischer Republik ist für Schöngeistiges kein Platz. Die Familie drängt sie, etwas Handfestes zu machen, etwas das ihr zu Einkommen und Ansehen verhilft. Außerdem will Tarlan weg aus Tabriz. Von Teheran verspricht sie sich ungeahnte Möglichkeiten und meldet sich zur Ausbildung in der Polizeiakademie. Vafi nimmt hierbei eine höchst interessante Perspektive ein: Den Alltag der Ausbildung spart sie nahezu komplett aus. Der Roman spielt sich im Schlafsaal der Mädchen und jungen Frauen ab, und wir lernen sie durch Tarlans Augen kennen: Die eine tanzt gern, die andere liest Gedichte, wieder andere vertiefen sich in die Religion. Und alle tuscheln gern über echte und vermeintliche Liebschaften.